

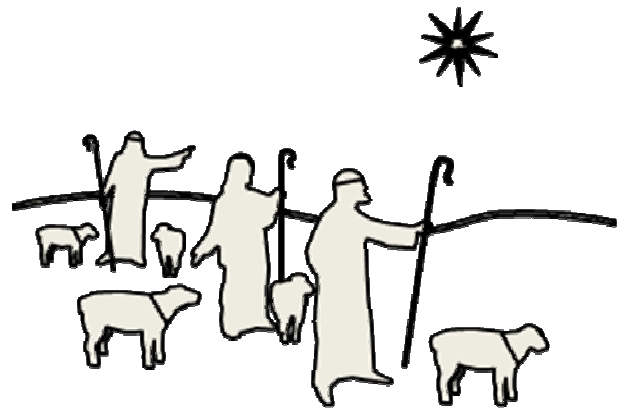
Weihnachten – eine Einladung, uns auf den Weg zu machen

„Auf dem Weg sein ist ein tiefer und schöner Ausdruck.

Allerdings denke ich dabei nicht nur an die Straßen in den Städten oder die Fernstraßen über Land, die wir mit den Füßen oder im Auto zurücklegen ...

Heute denke ich an die Wege des Geistes.

Auf dem Weg sein ist gleichbedeutend mit: keinen Halt machen. Wach sein im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe. Auf dem Weg sein im Verstehen der Menschen. Anstatt voreilig zu verurteilen, immer mehr Verständnis dafür haben, dass jedes Geschöpf einmalig ist.“



Dom Hélder Câmara

Liebe Familie, Freundinnen und Freunde und alle, die mit uns auf dem Weg sind!

Mit diesem etwas ungewöhnlichen Spruch von dem brasilianischen Bischof Dom Hélder Câmara zu Weihnachten möchten wir dieses Mal unseren Brief beginnen: wir sind auf dem Weg! Wir sind auf dem Weg so wie es auch die Hirten waren, als sie der Engel Botschaft vernahmen. Weihnachten lädt uns ein, unsere Wege auf denen wir im Verlauf dieses Jahres waren, zu betrachten und vor Gott zu bringen, der uns im Kind in der Krippe begegnet. In die Krippe dürfen wir alles hineinlegen: unsere Freuden und Leiden, unsere Erfolge und das, was bruchstückhaft geblieben ist. Unsere Wege in diesem Jahr beenden wir an der Krippe - gleichzeitig beginnen wir unsere Wege im Neuen Jahr an der Krippe. Mögen wir dabei geleitet sein von guten Engeln wie die Hirten auf den Feldern von Bethlehem und von einem hellen Stern wie die drei Weisen aus dem Morgenland. Mögen wir wach sein im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe und dabei die Einzigartigkeit jedes Geschöpfes erkennen und schätzen wie es Dom Hélder uns ans Herz legt. Da wir unser Leben mit den Menschen vor Ort teilen, wird unsere Mission des Heilens von den Nöten, Ängsten und Leiden sowie den Freuden und Hoffnungen der Menschen mitgeprägt. Daher sind die großen politischen, sozialen und kulturellen Entwicklungen im Land für uns von Bedeutung ...

Ein ernstes Problem in Peru sind die zunehmenden negativen Auswirkungen des Klimawandels, die besonders das Leben zahlreicher Menschen betreffen, die in Armut leben. Aufgrund seiner hohen Biodiversität steht Peru, was die Verwundbarkeit eines Landes gegenüber dem Klimawandel betrifft, nach Honduras und Bangladesch weltweit an dritter Stelle steht (Tyndall Center for Climate Change). An vielen Orten in den Anden hat bereits die Gletscherschmelze eingesetzt. Je nach Region manifestiert sich der Klimawandel in Peru in häufig wiederkehrenden großen Überschwemmungen oder langen Dürreperioden, in Frost- oder Hitzewellen, intensiver Sonneneinstrahlung insbesondere der gesundheitsgefährdenden UV-Strahlen und in starken Temperaturschwankungen, die sich negativ auf die Gesundheit der Menschen auswirken. An vielen Orten ist der Wassermangel bereits ein großes Problem.



Die Entwicklungen im Land fordern uns in unserer Mission des Heilens stetig heraus. Die Sorge um einen verantwortungsvollen Umgang mit den Ressourcen unserer Erde und um den Klimaschutz ist in unsere Alltagspraxis und Mission integriert. In unseren verschiedenen Tätigkeitsfeldern führen wir in Kooperation mit anderen vielfache Aktivitäten zur Förderung von ökologischem Bewusstsein und einer umweltfreundlichen Praxis durch. Im folgenden Teil möchten wir ihnen davon erzählen, wie wir unsere Mission in diesem Jahr gelebt haben.

Für die Kommunität in Lima war 2011 ein recht bewegtes Jahr, das von Kommen und Gehen geprägt war. Im Januar 2011 brach María Fernanda Ramirez in die Philippinen auf, um unsere heilende Mission dort kennenzulernen und ihre Englischkenntnisse zu vertiefen. Im April kam Birgit Weiler nach Abschluss ihrer Dissertation nach Peru zurück und im Mai ging Gisela Reich für drei Monate auf Heimaturlaub. Am Ende dieses Jahres wird mit der Rückkehr María Fernandas die Kommunität wieder vollzählig sein. In den folgenden Zeilen möchten wir mit Ihnen teilen, wie wir unsere heilende Mission in diesem Jahr gelebt haben.

Christianne Gadiot hat in diesem Jahr ihre Arbeit mit Kindern, die unter mehrfacher Behinderung leiden und mit deren Familien intensiviert. Sie hat die verschiedenen Dienste organisiert, die in der „Casa de la Juventud“ („Jugendhaus“) der Pfarrei Sta. Mónica für die Kinder und ihre Eltern angeboten werden. Dabei arbeitet sie mit verschiedenen Experten im Team zusammen. So werden z.B. in der „Casa de la Juventud“ regelmäßig Physiotherapien angeboten, die auf die Bedürfnisse eines jeden Kindes abgestimmt sind und ihm helfen, das eigene Potential zu entdecken und weiter zu entwickeln. Mit viel Kreativität und Liebe schaffen die TherapeutInnen sowie die anderen Mitarbeiter/innen vielfache Anregungen für die Kinder. Christianne nimmt dankbar wahr, dass mehrere Kinder mit schwerer multipler Behinderung, die seit längerem regelmäßig Physiotherapie im Jugendhaus erhalten, eindeutig Fortschritte machen. Zudem bekommen die Kinder eine schulische Förderung, damit sie in Zukunft nach Möglichkeit schreiben können. Christianne hat mit Freude beobachtet, dass im Verlauf dieses Jahres immer mehr Eltern in Boca Negra, die ein Kind mit Behinderung haben, ihre Isolierung überwunden und sich zu den verschiedenen Aktivitäten im Jugendhaus angemeldet haben. Die Förderung von wechselseitiger Hilfe unter den Eltern ist ein Schwerpunkt in der Arbeit Christiannes.

In 2011 arbeitete Christianne auch weiterhin in der Begleitung von Menschen, die mit HIV infiziert sind. Zusammen mit P. José Fedora, Maryknoll, hat sie religiöse Einkehrtage für die Männer und Frauen durchgeführt, die die Selbsthilfegruppen von Personen mit HIV/Aids spirituell begleiten. Die Tatsache, dass es in Peru weiterhin viele neue Fälle von Infizierung mit dem HIV-Virus gibt, erfüllt sie mit Sorge. Eine kleine Hoffnung liegt darin, dass die Zahl der Infizierungen nicht mehr so schnell steigt wie noch vor wenigen Jahren. In diesem Jahr wurde am Welt-Aids-Tag in Peru dazu aufgerufen, bis 2015 entschlossen auf das Ziel der „dreifachen Null“ hinarbeiten, nämlich Null Fälle von Neuinfizierungen, Null Todesfälle aufgrund von Aids, Null Diskriminierung von HIV Infizierten und Aids-Kranken.

Gemeinsam mit Tomasa Martinez ist Christianne pastoral in der Nationalen Universität von Callao (UNAC) engagiert. Zahlreiche junge Menschen suchen das Gespräch mit den beiden und nehmen an den Liturgien, die vom Team der Universitatspastoral angeboten werden, teil. Nicht selten finden junge Menschen durch die Aktivitäten der Universitatspastoral wieder einen Zugang zur Kirche.

Tomasa Martinez übte in diesem Jahr weiterhin ihre engagierte Lehrtätigkeit im „Zentrum für eine technisch-produktive Berufsausbildung“ (CETPRO) aus. Im ganzen Land studieren in den CETPROS vornehmlich junge Menschen aus Familien, die wenig finanzielle Ressourcen besitzen. Um ihre Licentiat in Erziehungswissenschaften zu erlangen, präsentierte Tomasa eine Arbeit, in der sie innovative Wege zur Lehrerfortbildung in den CETPROS erforschte. Mit ihrer Arbeit will sie dazu beitragen, dass die Lehrer/innen durch Weiterbildung mehr dazu befähigt werden, ihren Schüler die Kompetenzen zu vermitteln, die sie später auf dem Arbeitsmarkt dringend benötigen, um sich ihren Lebensunterhalt verdienen zu können. In diesen Tagen hat sie erfolgreich die Prüfung abgelegt und möchte nun im nächsten Jahr das von ihr entwickelte Projekt in ihrem Arbeitsfeld umsetzen.

In der pastoralen Arbeit mit den StudentInnen förderte Tomasa eine breitere Kommunikation, indem sie in der Universität eine Wandtafel für einen interaktiven Austausch zu aktuellen Themen einrichtete. Diese Initiative hat bei den Studierenden großen Anklang gefunden. Viele nehmen das Angebot zum Austausch wahr. Zudem erstellt Tomasa regelmäßig mit viel Kreativität Falblätter zu zentralen Themen in Peru, die sie im Licht des Glaubens reflektiert.

Birgit Weiler hat seit ihrer Rückkehr eng mit dem Partnerschaftsprojekt zwischen der Erzdiözese Freiburg und der Kirche Perus zusammengearbeitet, das in diesem Jahr sein 25 jähriges Bestehen feiert. Das Jubiläumsjahr stand unter den Thema „Geschwisterlich die Zeichen der Zeit lesen und sich für die Bewahrung der Schöpfung engagieren“. Birgit war eingeladen, an den Partnerschaftstreffen in den verschiedenen Regionen Perus teilzunehmen, gemeinsam mit den Delegierten aus den Partnergemeinden über das Thema zu reflektieren und Impulse für ein umweltbewusstes Handeln angesichts der ökologischen Herausforderungen Perus zu geben. Die Reisen in die verschiedenen Regionen haben ihr die Möglichkeit geschenkt, einen Eindruck von der gegenwärtigen Realität im Land zu bekommen. Mit Betroffenheit hat sie wahrgenommen, wie sehr sich der Klimawandel bereits negativ auf das Leben vieler Menschen in den Provinzen des Landes auswirkt. Birgit war beeindruckt zu sehen, mit wie viel Kreativität sich die Menschen in den Partnergemeinden gemeinsam mit anderen Gruppen, Organisationen und staatlichen Stellen für mehr Umweltbewusstsein, einen verantwortungsvollen Umgang mit den Ressourcen unserer Erde und Klimaschutz engagieren.

Sie ist auch als theologische Beraterin in der „Bischöflichen Kommission für die soziale Aktion“ (CEAS) in Peru sowie in der Kommission „Gerechtigkeit und Solidarität“ der lateinamerikanischen Bischofskonferenz (CELAM) tätig. Zu ihrer Arbeit in CEAS gehört die Mitwirkung bei Initiativen zum Aufbau oder zur Stärkung der Umweltpastoral in verschiedenen Diözesen des Landes. Damit verbindet sich auch die die Aufgabe, gemeinsam mit Bischöfen und pastoralen Mitarbeitern/innen im Licht des Schöpfungsglaubens über Handlungsoptionen in den verschiedenen sozio-ökologischen Konflikten im Land zu reflektieren. In beiden Kommissionen sind Schwerpunktthemen ihrer Arbeit der verantwortungsvolle Umgang mit der Schöpfung, Klimawandel, Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung insbesondere für die Menschen, die in Armut leben. Ab dem kommenden Semester wird sie zudem wieder an der Jesuitenuniversität Antonio Ruiz de Montoya lehren.

Die Arbeit von Gisela Reich in Adep, Audiovisuales del Perú, hatte Anfang des Jahres einen besonderen Schwerpunkt: zusammen mit mehreren anderen Organisationen, die mit Jugend arbeiten, organisierten sie eine Kampagne „Rühr meine Wahlstimme nicht an!“ Es ging darum, vor allem die jungen ErstwählerInnen über die Wahlprogramme der verschiedenen Parteien zu informieren, damit sie eine ethisch verantwortbare Entscheidung treffen können. Die gute Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationen lässt hoffen, dass sie auch bei anderen Gelegenheiten gemeinsam aktiv werden.

Die Bürgermeisterwahlen Ende 2010 machten noch einen anderen Erfolg sichtbar: einer der Teilnehmer der Leitungsschulung „Bürgerbeteiligung und Demokratie“ wurde in den städtischen Gemeinderat gewählt, wo er nun die Möglichkeit hat, sich mit anderen Mittel für die Jugend in seiner Region einzusetzen. Das freut alle in Adep sehr!

Weiterhin begleitet Gisela Menschen verschiedenen Alters auf ihren Lebenswegen und -und in ihren Lebensentscheidungen. Es ist schön zu sehen, wie sie so nach und nach ihren Platz finden und trotz Schwierigkeiten zufriedener leben.

Seit mehr als einem Jahr sind wir als Kommunität dabei, die assoziierte Mitgliedschaft zu fördern. Zurzeit sind drei Frauen und ein Mann mit uns auf dem Weg, heilende Mission zu leben. Wir treffen uns alle zwei Monate zu einem Einkehrtag, an dem wir ein für uns wichtiges Thema betrachten und uns darüber austauschen, wie wir die verschiedenen Dimensionen der heilenden Mission leben. Da jede/r eine ganz andere Lebensform hat, bereichert dieser Austausch unser Leben sehr. Zu den monatlichen Eucharistiefiern im Haus kommen dann noch andere FreundInnen dazu, wie auch zu den Exerzitien im Alltag, die wir nun schon das vierte Mal angeboten haben. Diese Zeit der Exerzitien ist besonders intensiv und fordert und fördert das Bewusstsein für das eigene Sein und Handeln. Gleichzeitig ist sie ein Geschenk, das uns allen guttut. Auch in Arequipa sind fünf Frauen auf dem Weg in die assoziierte Mitgliedschaft. Im Zentrum der monatlichen abendlichen Treffen steht ein Thema der heilenden Mission und der freie Austausch bei einem kleinen Imbiss.

In Arequipa engagierte sich Marisol Martinez weiterhin als Leiterin der Kinderkrippe für eine integrale Förderung der Kinder, die allesamt aus Familien in großer Armut stammen. Zusammen mit den anderen Kindergärtnerinnen ist sie auch in der Beratung der Eltern tätig und hat eine „Elternschule“ aufgebaut, in der Eltern lernen können, wie sie ohne Anwendung von Gewalt Erziehungskonflikte zu lösen vermögen. Das im gleichen Haus untergebrachte „Zentrum für eine technisch-produktive Berufsausbildung“ (CETPRO) wurde Ende des Jahres 2010 mit einem anderen bereits existierenden Zentrum in der Pfarrgemeinde zusammengelegt. Der dadurch freigewordene Raum machte es möglich, dieses Jahr noch mehr Kinder in die verschiedenen Altersgruppen aufzunehmen. Trotzdem ist die Warteliste lang, denn die Qualität der Kinderkrippe ist inzwischen in ganz Arequipa bekannt.

Ebenso arbeitet Marisol in der Universitatspastoral der katholischen Universität Arequipas mit. Unter anderem bereitet sie Studierende auf einen Freiwilligendienst im Rahmen eines Projektes der Sozialpastoral in einer der ärmeren Provinzen des Landes vor. Sie wertet die Erfahrungen anschließend mit den Studierenden aus und hilft ihnen wahrzunehmen, welche neuen Perspektiven sich ihnen durch diese Erfahrung aufgetan haben. Gegen Ende dieses Jahres wird sie eine Gruppe Studenten in ihrem Freiwilligendienst in einer Landgemeinde von Ayacucho begleiten.

Da die Pfarrei mehrere Schulen und technisch-produktive Berufszentren leitet und fördert, gibt es ein Team, das regelmäßig Seminare zu pädagogischen Themen sowie Einkehrtage für Lehrer/innen anbietet. Marisol gehört diesem Team an. Durch die Angebote haben die LehrerInnen die Möglichkeit, ihr pädagogisches Handeln gemeinsam zu reflektieren und wertvolle Anregungen zu erhalten. Das spiegelt sich in einem vertieften Engagement wider und verbessert das schulische Angebot.

Patricia Gootee hat nun im zweiten Jahr den Aufbau COFARIs, eines Zentrums für Kinder mit multiplen Behinderungen und deren Familien, eng begleitet. Ebenso wie in Lima wird auch hier dieses Angebot von einer wachsenden Zahl von Eltern wahrgenommen. Durch die Mithilfe verschiedener Personen und Gruppen konnte die Organisation des Zentrums im Verlauf dieses Jahres gestärkt werden, und die Anzahl der Kinder hat sich mehr als verdoppelt. Ausserdem ist COFARI mit mehreren Universitäten und Instituten im Kontakt, deren Studierende in Physiotherapie und Psychologie ihre Praktika dort machen. Da COFARI etwas ausserhalb in einer der ärmeren Zonen Arequipas liegt, ist dies für manche der erste Kontakt mit Armut, die Behinderung noch mehr erschwert. Zu unserer großen Freude wächst auch der Förderkreis von COFARI.

Daneben ist Patricia in einem Seniorenclub tätig, der vor einigen Jahren in der Pfarrei gegründet wurde. Für die alten Menschen ist es sehr wichtig, einen Treffpunkt in der Gemeinde zu haben, an dem sie mit ihren Lebenserfahrungen anerkannt werden. Zudem begleitet sie eine Gruppe von Frauen, die die Krankenkommunion zu vielen Personen in der Pfarrei bringen.

So sind wir wieder einmal voll des Dankes am Ende des Jahres. Es war ein Jahr in Fülle für uns, wie wir es auch für Sie erhoffen. Ganz herzlichen Dank für all Ihre Unterstützung und Weggemeinschaft. Beides hat Gisela in diesem Jahr ganz besonders während ihres Heimaturlaubes erfahren, den sie aufgrund der Fülle an reichen Begegnungen sehr genossen hat. Dieses Jahr war dies für Gisela ganz besonders spürbar im Heimaturlaub, den sie sehr genossen hat mit der Fülle an Begegnungen. Möge das Neue Jahr uns allen Freude und Frieden bringen - und mögen wir alle mit Hilfe von Gottes Geist unseren Teil dazu beitragen.

Ganz liebe Grüsse aus Peru von uns allen:

Christianne

Birgit

Tomasa

Marisol

Mafe

Patricia

Gisela